

**Zeitschrift:** Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal  
**Herausgeber:** Heimatkundliche Vereinigung Furttal  
**Band:** 29 (2000)

**Artikel:** Familiendokumente erzählen : alte Bilder und Schriftstücke aus dem Nachlass von Hafnermeister Fritz Gisler (1906-1992)  
**Autor:** Fries, Peter  
**Kapitel:** Im neuen Heim  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1036705>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Im neuen Heim

Zu den besonders schönen Bildern unserer Sammlung gehört zweifellos die Fotografie mit der jungen Lina Gisler-Wuhrmann in der Stube ihres neuen Heims. Das findet auch ihre Grossnichte, Emmy Schmid-Wuhrmann, die als Mädchen oft im Gisler-Haus ein und ausgegangen ist und in der Hafnerei bei Vater und Sohn Gisler kleine Gegenstände aus Ton formen durfte. Zu den Erinnerungen gehört vor allem der romantische Garten hinter dem Haus mit Blumen, die sonst kaum im Dorf zu finden waren, z.B. rosafarbene Pfingstrosen (Bueberose); dazu gehörte auch der Mühlebach mit der kleinen Brücke, das Bienenhaus und der Bungert mit den Apfelbäumen. Zum Bild ihrer Grosstante, der Gisler-Bäsi, meint sie:

*Eine schöne Frau! In der Wehntalertracht sitzt sie vor dem Spinnrad, mit dem sie, wie die meisten Frauen des Dorfes, keine Wolle, sondern den gerätschten und gehächelten Hanf und Flachs für Leinentuchstoff spann. Zur Wehntaler Sonntagstracht gehört die blaue seidene Schürze über dem schwarzen Miederrock, die weisse Bluse und der rote Brustlatz mit schwarzer Samtborte.*

Es gibt aus früherer Zeit noch Fotos, auf denen man Frauen in der einfacheren Werktagstracht bei der Arbeit auf dem Feld sieht. Im Sommer war es in der Tracht luftiger und bequemer zu arbeiten, weil kein Kleiderärmel und keine geschlossene Taille hemmend gewirkt haben, berichtet die Trachtenforscherin Julie Heierli, aber im Winter waren die städtischen Kleider viel wärmer.

Zum Glück hat die Denkmalpflege des Kantonalen Hochbauamts im November 1980 Aufnahmen von der Stube und von der Küche des Gisler Hauses gemacht, so dass wir uns vorstellen können, wie diese während vieler Jahre etwa ausgesehen haben.



Lina Gisler-Wuhrmann  
um 1905 im neuen Heim in Dällikon



Kernstück der Stube mit dem rauhen Bretterboden war Friedrich Gislers Kachelofen mit dem «Chouschtbänkli», auf dem unser Fritz im Alter gern ein Nickerchen gemacht hat.



Die Petrollampe soll einen gelblichen Schein gegeben haben, und da es damals im Furttal kein elektrisches Licht gab, musste man beim spärlichen Licht der Kerzen zu Bett gehen. Fest steht, dass die Kirchenpflege Dällikon-Dänikon gemäss Protokoll am 25.2.1913 beschloss, die Kirche zu elektrifizieren mit neun Lampen für 240 – 270 Franken.

In der Küche musste die Mutter mehrmals am Tag den Herd zum Kochen anfeuern und im «Schiff» das Wasser aufwärmen.



Neben der Standuhr bemerkt man im schwarzen Rahmen die aquarellierte Tuschfederzeichnung von 1826 mit dem alten Dorfplatz von Dällikon.

(Fotos A. Haederli)